Impressum:

AK que(e)r_einsteigen
Studierendenrat
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Universitätsplatz 7
06099 Halle (Saale)

queereinsteigen.halle@gmail.com

Gestaltung Titelbild: Lisa Schwermer-Funke
Gestaltung Logo: Matthias Wald & Lukas Wronski
Interdisziplinäre Vorlesungsreihe que(e)r_einsteigen
Wintersemester 2012_13

Inhalt

Willkommen!

01.11.2012  It’s all (about) queer. Eine Einführung
             Klemens Ketelhut

08.11.2012  Que(e)re Praxen. Queer Theorie und Soziale Arbeit
             Prof. Dr. Melanie Plößer

15.11.2012  Über die Erfindung des Gleichheits- und Differenzfeminismus
             Dr. des. Cornelia Möser

22.11.2012  Postkoloniale feministische Kritik und transnationale Feminismen
             Elisabeth Fink

29.11.2012  Postliberaler Rassismus: Die Banalität des Rassismus in der postnatio-
             nalnen Einwanderungsgesellschaft
             Dr. Vassillis S. Tsalanos

06.12.2012  Heteronormativitätskritische Filmbildung
             Julia Bader

             in der Queer Theorie
             Prof. Dr. Christiane Thompson

17.01.2013  „Maskulismus“ – organiserter Antifeminismus im deutsch-sprachigen
             Raum
             Andreas Kemper

24.01.2013  Liebe ist... Artikulationen von Unbestimmtheit(en)
             Dr. Kerstin Jergus

31.01.2013  Heteronormatives Gewalthandeln gegen geschlechtlich nonkonforme
             Personen
             Ines Pohlkamp

Glossar

Platz für eigene Notizen

www.queereinsteigen.de
Willkommen zu que(e)r_einsteigen im Wintersemester 2012_13!


Und es gibt noch etwas zu Feiern: Seit diesem Jahr ist que(e)r_einsteigen als offizieller Arbeitskreis an den Studierendenrat der Martin-Luther-Universität angegliedert und wird so mit einem eigenen Haushalt aus Mitteln der Studierendenschaft finanziert. Dies ermöglicht es uns, in diesem Durchlauf mehr Vorträge als zuvor sowie weitere kleine Formate neben der Vorlesungsreihe wie Workshops, Podiumsdiskussionen, Ausstellungen und Partys über das Jahr verteilt anzubieten.


Queer Studies

Queere Ansätze entwickelten sich in den USA zu Beginn der 1990er Jahre und können zu den so genannten dekonstruktivistischen Ansätzen gezählt werden. Queer Studies haben sich in den letzten Jahren mit großer Geschwindigkeit im wissenschaftlichen Kontext verbreitet, sind aber bisher in Deutschland kaum dauerhaft institutionell in akademischen Räumen verortet.

www.queereinsteigen.de
Dekonstruktivistische Ansätze schließen an das poststrukturalistische Theoriefeld an. Durch eine kritische Analyse gesellschaftlicher Identitätskategorien wie Geschlecht, sexuelle Orientierung, Ethnizität, Behinderung etc. stellen sie soziale Macht- und Ungleichverhältnisse, die sie mit diesen Kategorien als zusammenhängend begreifen, in Frage und kennzeichnen sie als veränderungsnötige Problemfelder. Diesem Verständnis folgend entwickeln sie theoretische und praktische Zugänge in unterschiedlichen disziplinären Bereichen und machen so ihre Kritik an der Idee der "fundamentalen Wahrheiten" für unterschiedliche Handlungsfelder fruchtbar.

Es wird deutlich, dass die Theoriebildung in diesem Fall über die Herstellung akademischen Wissens hinausziehen sucht. Die Queer Studies verfolgen – ebenso wie z.B. die Gender Studies, die Critical Whiteness Studies und die Disability Studies – mit ihrer Arbeit auch eindeutige politische Ziele, indem sie eine Veränderung vorhandener Macht- und Ungleichheitsverhältnisse anstreben.

"queer"

Es zeigt sich, dass queer hier weit über den Begriff des „schwul-lesbischen“ hinausweist. Vielmehr kann es als ein Konzept verstanden werden, das in das bestehende Verständnis gesellschaftlicher Ordnungsverstellungen eingeht und versucht, gesellschaftliche Räume auch für bisher schwer denkbare Lebensentwürfe zu öffnen, indem identitätsnormierende Praktiken als solche entlarvt und kritisiert werden können. Es handelt sich, grosso modo geschen, also um den Versuch, normierende und normalisierende Mechanismen als Formen der Gewalt zu begreifen, die jene Lebensformen in Frage stellen, die dem Zwang zur Normalität nicht entsprechen und/oder sich ihm nicht beugen.

Dank

Im Laufe der vergangenen fünf Jahre wurden durch verschiedene Menschen, die sich freiwillig in diesem Projekt engagieren, Ausstellungen organisiert, Filme vorgeführt, Podiumsdiskussionen veranstaltet, Radiointerviews gegeben und vermittelt, Lesekreise durchgeführt, Workshops angeboten und Partys gefeiert. Ohne die intensive Arbeit aller Beteiligten wäre dies nicht möglich gewesen. Ohne finanzielle Unterstützung ebenfalls nicht. Wir möchten deshalb an dieser Stelle dem Studierenrat der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg sowie der Aktion Mensch unseren Dank für die finanzielle Unterstützung aussprechen. Ebenso möchten wir uns bei unseren Unterstützer_innen bei Radio Corax, dem Dornrosa e.V. und dem Copyshop Halle herzlich bedanken. Wir wünschen allen Beteiligten und Zuhörer_innen spannende Vorträge und gute Diskussionen!

Weitere Infos zu uns unter:

www.queereinsteigen.de
facebook.com/q.einsteigen
oder im Stud.ip!
01.11.2012  
It’s all (about) queer.  
Eine Einführung

Klemens Ketelhut (Erziehungswissenschaft, Halle)  
Moderation: Stefanie Krüger (Erziehungswissenschaft, Leipzig)

Zeit und Ort
19 Uhr im Audimax, Hörsaal XXII

Abstract
Begriﬄich hat queer eine lange Reise hinter sich. Einst als (mehr oder weniger beleidigende) Bezeichnung für Homosexuelle gebraucht, ﬁndet sich queer heute im Zusammenhang politischer Interventionen, akademischer Studienprogramme und Publikationsreihen. Die aktuelle Kritik, die queer formuliert, beginnt bei der Analyse von ‘gender’ und ‘desire’ und nimmt vor allem normalisierende Prozesse und Fragen nach Identität in den Blick.


Der Vortrag ist einführend angelegt.

Klemens Ketelhut

Publikationen

Literaturempfehlungen zum Thema

www.queereinsteigen.de
08.11.2012
Queere Praxen.
Queer Theorie und Soziale Arbeit

Prof. Dr. Melanie Plößer (Soziale Arbeit, Kiel)
Moderation: Prof. Dr. Pia Schmid (Erziehungswissenschaft, Halle)

Zeit und Ort
19 Uhr im Audimax, Hörsaal XXII

Abstract


Publikationen
(Auswahl)


15.11.2012

Über die Erfindung des Gleichheits- und Differenzfeminismus

Dr. des. Cornelia Möser (Politikwissenschaft, Paris)

Moderation: Dr. Heidi Ritter (Germanistik, Halle)

Zeit und Ort
19 Uhr im Audimax, Hörsaal XXII

Abstract

Dr. des.
Cornelia Möser

Cornelia Möser hat in Gender Studies und Politikwissenschaft an der Humboldt-Universität Berlin und der Université Paris 8 promoviert. Ab Oktober ist sie als Forscherin am Centre National de Recherche Scientifique (CNRS) in Paris tätig. Ihre Dissertation erscheint im Herbst dieses Jahres bei den Editions des Archives Contemporaines.

Publikationen
(Auswahl)


Möser, Cornelia (2007): Aspekte der Gender-Debatte in Frankreich und Deutschland. In: Trijectoires 1, S. 12-23

www.queereinsteigen.de
22.11.2012
Postkoloniale feministische Kritik und transnationale Feminismen

Elisabeth Fink (Politikwissenschaft, Frankfurt)
Moderation: Dr. Joachim Otto Habbeck (Ethnologie, Halle)

Zeit und Ort
19 Uhr im Audimax, Hörsaal XXII

Abstract
Der Vortrag wird die Grundzüge dieser Kritik nachzeichnen und anhand des Beispiels transnationaler Feminismen einen Überblick über die Vielfältigkeit postkolonialer feministischer Theorie geben.

Elisabeth Fink
Elisabeth Fink studierte Politikwissenschaft, Pädagogik und Geschichte in Southamp
ton und Frankfurt am Main. Gegenwärtig arbeitet sie als wissenschaftliche Mitar
beiterin im Arbeitsbereich Gender und Postkoloniale Studien im Exzellenzcluster „Die Herausbildung normativer Ordnungen“ am Fachbereich Gesellschaftswissen
schaften der Goethe-Universität Frankfurt. Ihre Forschungsinteressen umfassen Frauen- und Geschlechterforschung, Gender und Globalisierung sowie transnatio
nelle Bewegungsforschung. Im Rahmen ihrer Promotion befasst sie sich mit dem Ver
hältnis von transnationalem und lokalem Aktivismus am Beispiel der Aktivitäten, die sich auf eine Verbesserung der Arbeitsverhältnisse in der Textilindustrie Bangla
deshs konzentrieren. Ausgangspunkt des Projekts ist die Annahme, dass die Per
spektive postkolonial-feministischer Theorie, die globale historische und gegenwär
tige politische Machtherrschaftsbeziehungen unter Einbeziehung von Genderdimensionen in den Blick nimmt, dazu beiträgt, die spezifischen Mechanismen und Dynamiken zu analysieren, die in transnationalen Kooperationen relevant sind.

Publikationen (Auswahl)
sierungsprozesse, Heft 02/2009, S. 64-74
29.11.2012

Postliberaler Rassismus: Die Banalität des Rassismus in der postnationalen Einwanderungsgesellschaft

Dr. Vassilis S. Tsianos (Soziologie, Hamburg)
Moderation: Dr. Serhat Karakayali (Soziologie, Halle)

Zeit und Ort
19 Uhr im Audimax, Hörsaal XXII

Abstract

Dr. Vassilis S. Tsianos


Publikationen (Auswahl)


auch online verfügbar unter: http://www.bauwelt.de/cms/bauwerk.html?id=5761555#
06.12.2012  Heteronormativitätskritische Filmbildung

Julia Bader (Erziehungswissenschaft, Köln)
Moderation: Dr. Anja Hartung (Kommunikations- u. Medienwissenschaft, Leipzig)

Zeit und Ort
19 Uhr im Audimax, Hörsaal XXII

Abstract
Medienpädagogische Filmbildung hat es bislang versäumt, queer-theoretische Ansätze in der Filmbildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen aufzunehmen. Mit dem Konzept der heteronormativitätskritischen Filmbildung können medienpädagogische Ansätze innerhalb der Filmbildungsarbeit für queer geöffnet werden, was sich insbesondere für subjektbezogene Konzepte von Filmbildung empfiehlt. In dem Vortrag wird das Konzept der heteronormativitätskritischen Filmbildung vorgestellt, das eine veränderte Herangehensweise an das Medium Film ermöglicht: Filmische Repräsentation wird als Ort der Reproduktion heteronormativer Strukturen fokussiert und gleichzeitig wird der Frage nachgegangen, wie Interventionen in die symbolische Ordnung durch filmisch vermittelte Formen des Widerstandes aussehen können.

Julia Bader

Publikationen
(Auswahl)


Unentscheidbarkeit und Geschlecht. Die Stimme des Poststrukturalismus in der Queer Theorie

Prof. Dr. Christiane Thompson (Erziehungswissenschaft, Halle)
Moderation: Prof. Dr. Georg Breidenstein (Erziehungswissenschaft, Halle)

Zeit und Ort
19 Uhr im Audimax, Hörsaal XXII

Abstract

Prof. Dr. Christiane Thompson

Publikationen (Auswahl)
17.01.2013 „Maskulismus“ – organisierter Antifeminismus im deutschsprachigen Raum

Andreas Kemper (Soziologie, Münster)
Moderation: Klemens Ketelhut (Erziehungswissenschaft, Halle)

Zeit und Ort
19 Uhr im Audimax, Hörsaal XXII

Abstract

Der Vortrag gibt einen Einblick in die Männerrechtsszene und lädt ein, den Umgang mit den Methoden des modernen Antifeminismus zu diskutieren.


24.01.2013

Liebe ist...
Artikulationen von Unbestimmtheit(en)

Dr. Kerstin Jergus (Erziehungswissenschaft, Halle)
Moderation: Prof. Dr. Christiane Thompson (Erziehungswissenschaft, Halle)

Zeit und Ort
19 Uhr im Audimax, Hörsaal XXII

Abstract

Dr. Kerstin Jergus
Kerstin Jergus lehrt und forscht an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg im Arbeitsbereich „Bildungstheorie und kulturwissenschaftliche Bildungsforschung“ u.a. zu Fragen im Zusammenhang von Bildungstheorie, Subjektivierung, sozialer Ordnung, Bildungsforschung und Poststrukturalismus.

Publikationen
(In Auswahl)


31.01.2013

„Ich glaube, dass vielen Leuten das Ausmaß der Problematik und auch die existierende Gewalt nicht bewusst ist.” Heteronormatives Gewalt handeln gegen geschlechtlich nonkonforme Personen

Ines Pohlkamp (Sozialwissenschaften/Kriminologie, Hamburg)
Moderation: Prof. Dr. Kurt Seikowski (Psychologie, Leipzig)

Zeit und Ort
19 Uhr im Audimax, Hörsaal XXII

Abstract

Ines Pohlkamp präsentiert Ergebnisse aus ihrem Dissertationsprojekt zu Gewalt und Diskriminierung gegen geschlechtlich nonkonforme Personen. Sie hat in qualitativ en Interviews Personen befragt, die sich beispielsweise als Transgender, Transsexuelle_r, Crossdresser_in, Intersexuelle_r, Frau mit Bart oder Butch bezeichnen. Auf der Basis dieses Datenmaterials bietet sie Einblicke in die Wirksamkeit des heteronormativen Alltags und in die Alltäglichkeit von Diskriminierung und Gewalt gegen geschlechtlich nonkonforme Personen. Die Referentin zeigt auf, inwiefern die Figur der Täuschung und die Figur der Verrücktheit dieses heteronormative Gewalthandeln beeinflussen und scheinbar „legitimieren”.


Publikationen (Auswahl)

Pohlkamp, Ines (2011): Transphobe Gewalt und die Bedeutung eines „wahren Geschlechts”. In: Kriminologisches Journal, 43 Jg., Heft 1/2011, Weinheim: Juventa, 57-70

Busche, Mart/Pohlkamp, Ines et al. (Hrsg.) (2010): Feministische Mädchenarbeit weiterdenken. Zur Aktualität eines bildungspolitischen Ansatzes, Bielefeld: Transcript
### Glossar


Zum Weiterlesen:

**Crossdressing** bezeichnet das Tragen von Kleidung, die in der Zweigeschlechterordnung dem jeweils anderen Geschlecht vorbehalten ist. So fällt etwa ein Mann*, der einen Rock trägt, in diese Kategorie. Der Begriff wird meist synonym zu „Transvestitismus“ genutzt. Letzterer Terminus wird jedoch von vielen Crossdressern abgelehnt, weil er pathologisierend wirkt (medizinisch als Fetisch klassifiziert) und für viele Menschen negative Konnotationen besitzt.

**Butch**

Zum Weiterlesen:

**Dekonstruktion** ist die kritische Auseinandersetzung mit historischem und sozialem Gewordensein von durch Diskurse hervorgebrachtem Wissen. Im Fokus steht dabei die Hinterfragung der Charakteristika von Identitäten. Durch die Infragestellung der Voraussetzungen (Butler) können Ordnungen und Werte als geworden und damit veränderbar verstanden werden.

Zum Weiterlesen:

Diskurse sind als Begriff eng mit der Arbeit von Michel Foucault verbunden und werden in diesem Kontext als Menge von Aussagen verstanden, die wirklichkeitskonstituierend sind. Nichts kann sich außerhalb von Diskursen befinden, da sie bestimmen, was denk- und sagbar in einer Gesellschaft ist und immer in der Gesellschaft verankert sind. Diskurse können mehr oder weniger mächtig sein; sie produzieren Machtverhältnisse, sind gleichzeitig aber auch Effekte dieser.

Zum Weiterlesen:
Foucault, Michel (2007): Archäologie des Wissens. Frankfurt am Main: Suhrkamp

Drag Kings sind biologisch weibliche klassifizierte Personen, die sich im Rahmen einer künstlerischen Performance verkleiden und stereotype Bilder von Männlichkeit parodieren. Analog dazu handelt es sich bei einer Drag Queen um einen biologisch männlich klassifizierte Person, der sich als Frau verkleidet. „Oft finden Drag Performances in einem politischen Kontext statt und verfolgen subversive Ziele. Judith Butler sprach Drag in mehreren ihrer Texte ein großes Potential zu, die von ihr postulierte heterosexuelle Matrix zu unterminieren.”

Zum Weiterlesen:


Zum Weiterlesen:
Hartmann, Jutta et al. (Hrsg.) (2007): Heteronormativität. Empirische Studien zu Geschlecht, Sexualität und Macht. Wiesbaden: VS Verlag

Intersektionalität ist ein Instrument zur „Analyse der Verwobenheit und des Zusammenwirkens verschiedener Differenzkategorien sowie unterschiedlicher Dimensionen sozialer Ungleichheit und Herrschaft [...].“ Intersektionalität entstand aus der Erkenntnis, dass die Betrachtung einzelner Kategorien wie Geschlecht, Klasse oder „Rasse“ nicht ausreicht, um Ungleichheits- und Unterdrückungsverhältnisse zu untersuchen. Auch eine Aufsummierung der einzelnen Kategorien zu einem Konzept der Mehrfachunterdrückung führt zu eher vergrößerten Ergebnissen. Intersektional-
Intersexualität

Intersexualität dient in der Medizin als Oberbegriff, um Menschen zu kategorisieren, die aus Sichtweise der Biologie nicht ‘eindeutig’ in die streng binären Kategorien Mann/Frau eingeordnet werden können. Als Kriterien hierfür gelten momentan chromosomale (Frauen: 46 XX, Männer: 46 XY), gonadale (Keimdrüsen; Eierstöcke, Hoden), hormonale (definierter Sexualhormonspiegel), genitale (innere Genitalien; Gebärmutter, Eileiter, Scheide; Prostata, Samenleiter) und morphologische (äußere Geschlechtsorgane usw.) Aspekte. Historisch und kulturell ist der Umgang mit Intersexualität jedoch variabel. Wird Intersexualität ‘diagnostiziert’, hat dies für den/die Betroffene in den meisten Fällen traumatisierende Erfahrungen wie Zwangsoperationen zur Folge.

Zum Weiterlesen:

Performanz


Zum Weiterlesen:

Performativität


Zum Weiterlesen:
Polyamorie bezeichnet ein Beziehungskonzept, bei dem mehrere Personen zur selben Zeit mit Wissen und Zustimmung aller Beteiligten sowohl emotionale als auch sexuelle Beziehungen eingehen können. Sie stellt kein starreres Konzept dar, sodass die konkreten Beziehungsformen im Aushandlungsprozess der involvierten entstehen. Sie stellt damit die als mehrheitsgesellschaftlich natürlich behauptete Monogamie sowie bspw. das mit ihr verbundene Konzept von Eifersucht, das im Wesentlichen auf Besitzdenken zurückzuführen sei, in Frage.

Zum Weiterlesen:


Zum Weiterlesen:
Deleuze, Gilles (1992): Woran erkennt man den Strukturalismus? Berlin: Merve (Hier ist unter dem Begriff „Strukturalismus‟ streckenweise abgehandelt, was wir aus heutiger Perspektive als „Poststrukturalismus‟ bezeichnen würden.)


Zum Weiterlesen:

Sofern nicht anders angegeben, sind die Informationen gender@wiki entnommen (www.genderwiki.de).

Hinweis zum Glossar
Du hast Lust bekommen, die nächste Veranstaltungsreihe oder andere spannende Formate mit uns zu gestalten?
Du hast Wünsche oder Kritikpunkte, die du uns mitteilen möchtest?

Schreib uns einfach eine Mail an:
queereinsteigen.halle@gmail.com
Wir danken unseren Unterstützer_innen:

Studierendenrat der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Radio Corax

Dornroisa e.V. Halle (Saale)

Copyshop
- Adam-Kuckhoff-Straße 19
- Händelkarree/Dachritzstraße